

TENNIS-BUNDESLIGA: Grün-Weiss Mannheim feiert die siebte deutsche Meisterschaft



KOMMENTAR

Jürgen Berger zum Titelgewinn von Grün-Weiss Mannheim

Verdienter Lohn

Grün-Weiss Mannheim hat die Tennis-Bundesliga in dieser Saison dominiert. Entscheidend für die siebte Meisterschaft der Vereinsgeschichte war die gelungene Kombination aus sportlicher Qualität und einem herausragenden Teamgeist.

Gerald Marzenell ist der Vater des Erfolgs. Der 54-Jährige – der sich während der Saison im ständigen Austausch mit seinen Assen befindet – schaffte es, dass Grün-Weiss an jedem Spieltag eine schlagkräftige Mannschaft aufbieten konnte, die auch in knappen Match-Situationen nie die Ruhe verlor. Außerdem sorgte der Teamchef auch abseits der Sandplätze für eine leistungsfördernde Wohlfühlumgebung.

Dieser seit Jahren von den Grün-Weiss-Spielern immer wieder herausgehobene Mannheimer Vorteil zahlte sich nun aus und führte letztendlich zum verdienten Lohn nach acht titellosen Jahren, in denen das Team vom Feudenhaimer Neckarplatt teilweise knapp am großen Coup vorbeigeschrammt war.

Ein großes Plus war die Leistungsdichte der Spitzenspieler Maximilian Marterer, Peter Gojowczyk oder Federico Delbonis – das Sahnahauchchen der erste Einsatz von Weltklasse-Mann Dominic Thiem seit drei Jahren. Aber auch vor den Leistungen von Dauerbrenner Andreas Beck oder Tobias Kamke kann man nur den Hut ziehen.

Die Meisterspieler: Einzel-Bilanzen der Saison

Albot stark im Endspurt

MANNHEIM. Für den deutschen Meister schlugen in dieser Saison zwölf Spieler auf. Hier das erfolgreiche Team des TK GW Mannheim:

- **Dominic Thiem (24 Jahre, ATP-Platzierung 8., 1 Sieg/1 Einsatz im Einzel):** Bei seinem Erfolg gegen den Weinheimer John Millman löste der Österreicher den Ausnahmezustand am Neckarplatt aus.
- **Peter Gojowczyk (29, 48., 5/5):** „Gojo“ war mit seinen fünf Siegen der Erfolgsgarant schlechthin.
- **Maximilian Marterer (23, 47., 4/4):** Der Nürnberg bewahrte auch in brenzligen Situationen einen kühlen Kopf und spielte sich sofort in die Herzen der Zuschauer.
- **Federico Delbonis (27, 109., 3/3):** Der Argentinier mit Gardemaß ließ seinen Kontrahenten nicht den Hauch einer Chance.
- **Radu Albot (28, 96., 5/5):** Der flinke Moldawier zermürbte seine Gegner und avancierte am Saisonende zum wichtigsten Spieler.
- **Gerald Melzer (28, 137., 3/4):** Fürs Team biss der Wiener auf die Zähne und steuerte auch im Doppel zwei Siege bei.
- **Tobias Kamke (32, 266., 4/5):** Der HSV-Anhänger spielt Tennis wie aus dem DTB-Lehrbuch. Und das auch noch extrem erfolgreich.
- **Daniel Brands (31, 218., 1/1):** Holte einen wichtigen Einzel-Sieg in Aachen und im Doppel in Krefeld.
- **Andreas Beck (32, 4/6):** „Mister Mannheim“ konzentriert sich nur noch auf die Bundesliga und war wie gewohnt „Mister Zuverlässig“.
- **Robin Kern (24, 435., 0/1):** Steuerte den wichtigen Punkt im Doppel zum Remis in Krefeld bei.
- **Marc Lopez (36, Platz 21 der Doppelweltrangliste):** Der Olympiasieger verlor seine beiden Doppel.
- **Björn Phau (38, 0/1):** Der Routinier durfte im Einzel einmal ran. *jab*

Tennis: Nach dem vorzeitigen Titelgewinn in Krefeld genießt Grün-Weiss das Schaulaufen im Heimspiel gegen Köln

Meister-Party am Neckarplatt

Von Jürgen Berger und Jörg Aberle

MANNHEIM. Am Ende standen die Bundesliga-Helden von Grün-Weiss Mannheim freudetrunken im goldenen Konfettiregen und stemmten immer wieder den silbernen Meisterpokal in die Höhe. Untermalt wurden die Jubelzenen auf dem Centre Court am Feudenhaimer Neckarplatt vom Titelklassiker „We Are The Champions“ und tosendem Applaus von den Zuschauern.

„Es ist ein unbeschreibliches Gefühl, dass wir jetzt deutscher Meister sind. Es war ein hartes Stück Arbeit, aber wir wollten es unbedingt. Ich bin auch nächstes Jahr wieder dabei und da greifen wir wieder voll an“, analysierte Dauerbrenner Andreas Beck. Teamkollege Tobias Kamke ergänzte: „Wir haben durch die Vize-meisterschaft vor einem Jahr, als wir es knapp nicht geschafft haben, eine gewisse Wut mitgenommen. Ohne Gerald Marzenell würde es nicht funktionieren. Er ist als Teamchef der wichtigste Baustein.“

„Hohe Identifikation mit dem Club“

Grün-Weiss ließ verdient die Sektorkorken knallen, es gab Freibier. Die siebte Meisterschaft der Clubgeschichte nach 1922, 1993, 1996, 2005, 2007 und 2010 ließ das abschließende Bundesliga-Duell mit RW Köln, das den Klassenerhalt bereits sicher hatte, zur Randerscheinung werden – am Ende hieß es 2:4 aus Mannheim Sicht, die Doppel wurden nicht mehr gespielt und für Köln gewertet. Dafür ging der Feiernarathon in die nächste Runde. Schon die Nacht zum Sonntag war kurz. Nach dem vorzeitigen Titelgewinn durch das 3:3 in Krefeld herrschte nicht auf der Heimfahrt beste Stimmung im Grün-Weiss-Partybus. Um 23:45 Uhr kamen die Meisterspieler auf der Club-Anlage in Mannheim an – und bekamen einen warmen Empfang. Nach ein paar Fotos wurde in der Stadt weiter gefeiert.

Schon in Krefeld hatte es eine Bierdusche für Marzenell gegeben. Für den Teamchef war es schon der sechste Titel mit Grün-Weiss – zwei Mal als Spieler und nun zum vierten Mal als Meistermacher. „Es ist einfach Weltklasse. Wir haben eine geniale Saison gespielt“, jubelte der 54-Jährige, der einen großen Anteil an diesem Triumph hat.

„Gerald hat es in den vergangenen Jahren immer geschafft, den



Impressionen von der Meisterfeier: Das Grün-Weiss-Team lässt seinen Emotionen freien Lauf.

BILDER: BINDER (4), SAMLA

Kern der Mannschaft lange zusammenzuhalten. Das erzeugt eine hohe Identifikation mit dem Club. Bei anderen Bundesligisten gibt es ein Kommen und Gehen“, lobte Björn Phau. Der Routinier war in dieser Saison hauptsächlich im Coaching tätig. „Daher ist dieser Titel für mich etwas ganz Besonderes. Es war quasi meine erste Meisterschaft außerhalb des Platzes“, sagte der 38-Jährige, der gestern nach der durchgeführten Nacht der Teamkollegen noch einmal auf dem Centre Court ran durfte. Phau bot den Zuschauern gegen Wesley Koolhof einen großen

Kampf, unterlag dem Kölner aber mit 7:6, 4:6, 10:12. Dabei vergab der Darmstädter im Matchtiebreak einen Matchball. „Am Ende hat der Glücklichere gewonnen. Mit mehr Spielpraxis hätte ich vielleicht gewonnen“, bilanzierte Phau. Beck, der in Krefeld gemeinsam mit Radu Albot im Doppel den entscheidenden Punkt zum 3:3 nach zwischenzeitlichem 1:3-Rückstand geholt hatte, betätigte sich im Duell mit den Kölnern als Coach – etwa bei Phau. „Ich bin stolz, Teil dieses tollen Teams zu sein“, schwärmte Beck mit Blick auf seinen vierten Meister-

titel. „Jeder hat alles gegeben. Wir haben es uns verdient. Meister zu sein.“ Gerald Melzer, der das Duell in Krefeld gegen seinen älteren Bruder Jürgen noch sang- und klanglos verloren hatte, war gegen Rasta-Mann Dustin Brown besonders motiviert. Nach einem 0:6 im ersten Durchgang explodierte der Österreicher und holte sich mit 6:4, 10:7 den Einzelpunkt. Bei der Siegerehrung berichtete Marzenell: „Gerald hatte vor zwei Wochen einen Bänderriss, aber er wollte unbedingt für Grün-Weiss spielen.“



Stenogramm

- **Krefeld – Grün-Weiss 3:3**
- **Einzel:** Paolo Lorenzi - Radu Albot 3:6, 5:7; Federico Gaio - Andreas Beck 6:4, 7:5; Andrea Collarini - Tobias Kamke 6:4, 3:6, 12:10; Jürgen Melzer - Gerald Melzer 6:2, 6:1.
- **Doppel:** Gaio/Lorenzi - Daniel Brands/Robin Kern 1:6, 4:6; Melzer/Collarini - Beck/Albot 3:6, 2:6.
- **Grün-Weiss – Köln 2:4**
- **Einzel:** Robin Kern - Kimmer Coppejans 1:6, 3:6; Björn Phau - Wesley Koolhof 7:6, 4:6, 10:12; Gerald Melzer - Dustin Brown 0:6, 6:4, 10:7; Radu Albot - Oscar Otto 6:4, 6:0.
- **Doppel:** nicht mehr gespielt, für Köln gewertet.

Interview: GW-Teamchef Gerald Marzenell nennt den Teamgeist und die überragende Bilanz in den Einzeln als entscheidende Erfolgsfaktoren

„Ein ganz besonderer Titel“

Von unserem Redaktionsmitglied Jürgen Berger

MANNHEIM. Nach dem Meistercoup von Krefeld gab es für Gerald Marzenell am Samstag eine Bierdusche, gestern bei der Pokalübergabe am heimischen Neckarplatt auch jede Menge Beifall. Der Teamchef von Grün-Weiss Mannheim genoss den siebten Bundesliga-Titel der Vereinsgeschichte in vollen Zügen. Im Interview sprach der 54-Jährige von „einer genialen Saison mit einem ganz besonderen Meistertitel“.

Herr Marzenell, welchen Stellenwert hat diese Meisterschaft für Sie?

Marzenell: Es ist ein ganz besonderer Titel. So einen Teamgeist habe ich mit Ausnahme von 1993, als ich selbst noch Spieler war, noch nie erlebt. Von Anfang an hat alles geglückt. Das war einfach Wahnsinn.

Wie hat sich dieser besondere Spirit gezeigt?

Marzenell: Maximilian Marterer, Peter Gojowczyk und Federico Delbonis haben alle mehr gespielt, als ausgemacht. Radu Albot hat für uns seine Abreise in die USA extra verschoben. Er hat für uns in Krefeld mit sei-



Gerald Marzenell (r.), hier mit Routinier Björn Phau, feierte seine vierte Meisterschaft als Teamchef von Grün-Weiss Mannheim. BILD: BINDER

nem Einzel- und Doppelspiel den Meistertitel gewonnen. Ohne ihn hätte das nicht geklappt.

Kamen schon Gratulationen von den Spielern, die am letzten Ligawochenende aufgrund von Turnierteilnahmen nicht dabei sein konnten?

Marzenell: Marterer hat in der Nacht zum Sonntag als Erster aus den USA geschrieben. Alle anderen danach. Ich habe insgesamt 140 Glückwunsch-SMS bekommen – so viele wie noch nie.

Was hat den Ausschlag für Grün-Weiss in dieser Saison gegeben?

Marzenell: Unsere starke Einzelbilanz. Die war nicht zu toppen. Wir haben 30 von 36 Duellen gewonnen. Das war ein entscheidender Titelfaktor. Tobias Kamke, Daniel Brands, Andreas Beck und Gerald Melzer haben ihre Einzel an Punkt drei und vier fast immer gewonnen – das erzeugt eine unheimliche Eigendynamik und bringt wichtige Energie in die Kabine.

In Krefeld haben aber ausgerech-

Der Meistermacher

- Gerald Marzenell wurde am 6. Februar 1964 in Mannheim geboren.
- Der Teamchef von Grün-Weiss Mannheim war von 1986 bis 1989 Profi auf der ATP-Tour.
- Marzenell spielte 16 Jahre für Grün-Weiss. Er war als Profi zwei Mal Meister. Der aktuelle Titel bedeutet den vierten Coup als Teamchef.
- Im Juli 2018 erhielt er den Ehrenpreis für Trainer des Deutschen Tennis-Bundes.

net die Doppel den Ausschlag gegeben?

Marzenell: Wir waren nach dem 1:3-Rückstand nicht sicher, was passieren würde. Doch dann hat sich alles gedreht. Wir waren in den Doppeln total überlegen, nachdem wir zuvor in dieser Saison immer ein bisschen gewackelt haben. Allerdings waren die Partien ja meistens nach den Einzeln schon für uns entschieden.

Wird es nach diesem Höhepunkt Veränderungen im Grün-Weiss-Kader geben?

Marzenell: Ich sehe keinen Grund, ein Meisterteam groß zu verändern. Wir werden versuchen, den Kader zusammenzuhalten. Dieser Pokal gehört vor allem Spielern wie Beck, Brands und Kamke. Damir Dzumhur hatte aufgrund seiner Verletzung keinen Einsatz – das ist eine offene Position. Auch müssen wir sehen, ob Marc Lopez noch Doppel spielen wird.

Trauen Sie Beck eine weitere Bundesliga-Saison zu, obwohl er nicht mehr auf der ATP-Tour spielt?

Marzenell: Auf jeden Fall. Wir planen mit Andi. Er gehört in diese Mannschaft. Er lebt den Teamgeist vor.

Was waren für Sie persönlich die Höhepunkte dieser Meistersaison?

Marzenell: Ich hätte nie gedacht, dass wir so durch die Saison fegen. Bis zum letzten Spieltag ungeschlagen zu sein, ist ein unglaubliches Gefühl. Es war eine geniale Runde. Ein Höhepunkt war sicher das Derby gegen Weinheim mit Dominic Thiem. Es hat mit seinem Einzelerfolg gegen John Millman einen wichtigen Beitrag zum Titel geleistet. Es ist schön, dass Weinheim die Klasse gehalten hat. Das wird nächstes Jahr wieder ein schönes Derby.

Fotostrecke unter morgenweb.de/sport